

„Wir brauchen „mutige“ Zuschauer, die gespannt auf Neues sind, aber auch Bewährtes schätzen“!



Eine Aussage, bei der sich Benjamin Halberstadt, Intendant und Wolfgang Barth, künstlerischer Leiter, – das bewährte Team der Burgfestspiele Dreieichenhain – absolut einig sind!

Dieses „Sommerereignis“, weit über die hessischen Grenzen bekannt und mit jährlich über 20.000 Besuchern in über dreißig Vorstellungen äußerst beliebt, unterhält auch in diesem Jahr wieder ein Publikum, das mit unterschiedlichsten Vorlieben, aber gleicher Liebe zum Ambiente, die Vorstellungen besucht. Das Programm wird breit gefächert (Ernstes und Heiteres, Schauspiel, Jazz, Variété, Konzerte, Theater für Kinder – um nur

einiges zu nennen), aber immer qualitativ hochwertig sein. Und das gilt genauso für bisher unbekannte Stücke oder Darsteller! „Die Qualität muss stimmen – und das tut sie“, so Barth überzeugend. Jeder, der die Burgfestspiele besucht hat, weiß das.

Aber weiß man auch, was eigentlich dahinter steckt, wie das alles begann? Vor genau 88 Jahren, im Jahr 1925, hatte der Vorsitzende des Geschichts- und Heimatsvereins, Johannes Winkel, die Idee. Vor der wunderschönen, romantischen Kulisse der Burg Hayn, wie die hochmittelalterliche Burgruine genannt wurde, wollten Laien-Darsteller in historischen Kostümen jahrhundertealte Begebenheiten und Ereignisse vor und zwischen den Ruinen der alten Reichsburg aufführen. Mit Geschichten aus der näheren und ferneren Umgebung. Bevor es dazu kam, mussten zahlreiche freiwillige, ehrenamtliche Helfer den Burggarten planieren, wurden Löcher und Gräben aufgeschüttet, Steine verlegt – eine Arbeit, die man sich heute in der gewohnt angenehmen und intimen Atmosphäre nicht mehr vorstellen mag. Als alles fertig und die Werbetrommel gerührt war, setzte man in den 30er Jahren sogar Sonderzüge vom Frankfurter Hauptbahnhof nach Dreieichenhain ein. Das Theater als Kleinod vor der historischen Kulisse wartete mit immer zahlreicheren Stücken auf. Aber die nationalsozialistischen Machthaber setzten 1937 diesem erfolgreichen Tun bald ein Ende. Die „Regierung“ bestand darauf, professionelle, arbeitslose Schauspieler gegen Entgelt in „Deutschen Heldenstücken“ zu beschäftigen – das überstieg nicht nur die finanziellen Mittel. Und so spielte man erst nach dem Krieg wieder „in der Burg“ – mit wachsendem Erfolg.

Vor genau 25 Jahren – 1988 – rückte dann der professionelle Start der Spiele ins Rampenlicht! Benjamin Halberstadts Vater Gustav sorgte mit einem guten Riecher und profunden Kenntnissen der Szene und deren Darsteller dafür, dass die Festspiele expandierten – über 20.000 Besucher jährlich mit steigender Tendenz sind der Beweis dafür! „Die Qualität auf diesem hohen Niveau zu erhalten, geht aber nur mit dem

Von Petra Bremser

dankenswerten finanziellen Einsatz der Stadt Dreieich und unserer Sponsoren“ erklären Halberstadt und Barth übereinstimmend.

Doch wo Licht ist, ist auch Schatten! Die gestiegene Anzahl an Aufführungen und die damit verbundene Menge der Besucher waren zu viel für die Anwohner! Die häufigeren Lärmbelästigungen führten sogar zu Klagen gegen den damaligen Veranstalter. Viele erinnern sich vielleicht gar nicht mehr daran, dass 1993 bis 1995 die Festspiele komplett ausfielen! Eine neue „Benutzungsordnung“ des Kreises gestattete 1996 eine professionelle



Wiederbelebung. Seit die Bürgerhäuser Dreieich die Festspiele vor sechs Jahren übernommen haben, gibt es eine Tribüne, die den Lärm schluckt und optische und akustische Verbesserungen bringt, eine Größenordnung von 800 Plätzen, die zudem zu Zweidritteln überdacht sind, mehr und besseres Licht. Das alles bedeutet für Besucher, Akteure und Anwohner Luxus in „intimer Atmosphäre“.

Neugierig geworden auf die vom 26. Juni bis 11. August stattfindenden „Burgfestspiele“? Unter www.burgfestspiele-dreieichenhain.de, Telefon (06103) 60000, Fax (06103) 600077 oder eine E-Mail an buergerhaus@buergerhaeuser-dreieich.de finden Sie alles Wissenswerte.

Benjamin Halberstadt und Wolfgang Barth wünschen den Festspielen:

Mutige Besucher, die gespannt auf Neues sind, aber auch Bewährtes schätzen“ . . .

